

JULE HALBACH

Artikel 102 AEUV und Nachhaltigkeit

Beiträge zum Kartellrecht

35

Mohr Siebeck

Beiträge zum Kartellrecht

herausgegeben von
Michael Kling und Stefan Thomas

35



Jule Halbach

Artikel 102 AEUV und Nachhaltigkeit

Eine juristisch-ökonomische Analyse
der Berücksichtigungsfähigkeit von
Nachhaltigkeitsbelangen im Rahmen
der Missbrauchsaufsicht

Mohr Siebeck

Jule Halbach, geboren 1998; Studium der Rechtswissenschaften an der EBS Universität in Wiesbaden und der FGV Direito in Rio de Janeiro; 2023 Master of Arts in Business (EBS Universität, Oestrich-Winkel); 2024 Master of Laws in Competition Law and Economics (Brussels School of Competition); 2026 Promotion (Friedrich-Schiller-Universität Jena).
<https://orcid.org/0009-0001-1360-4263>

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Deutschen Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz und Urheberrecht e.V. (GRUR).

Zugl.: Dissertation, Friedrich-Schiller-Universität Jena, 2026.

ISBN 978-3-16-200979-1 / eISBN 978-3-16-200980-7

DOI 10.1628/978-3-16-200980-7

ISSN 2626-773X / eISSN 2626-7748 (Beiträge zum Kartellrecht)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Publiziert von Mohr Siebeck Tübingen 2026.

© Jule Halbach.

Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International“ (CC BY-SA 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>.

Jede Verwendung, die nicht von der oben genannten Lizenz umfasst ist, ist ohne Zustimmung des Urhebers unzulässig und strafbar. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier. Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Meinen Eltern

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im April 2026 von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena als Dissertation angenommen. Rechtsprechung und Literatur konnten bis Januar 2026 berücksichtigt werden. Alle Links wurden zuletzt am 4.7.2026 abgerufen.

Laut dem Hochschulbildungsreport 2022 schließen nur 2 von 100 Kindern aus nicht-akademischen Elternhäusern eine Promotion ab, gegenüber 6 von 100 bei Akademiker*innenkindern. Dass ich zu diesen 2% gehöre, verdanke ich der großzügigen und keineswegs selbstverständlichen Unterstützung vieler Menschen, von denen ich einige besonders hervorheben möchte.

Mein allergrößter Dank gilt meiner Doktormutter *Frau Prof. Dr. Julia Lübke, LL.M. (Harvard)*, die nicht nur meine Arbeit hervorragend betreut, sondern mich auch stets bei allen möglichen Anträgen zur Förderung meines Vorhabens unterstützt hat. Vor allem für die vielen präzisen und äußerst hilfreichen Hinweise bin ich ihr sehr dankbar. *Herrn Prof. Dr. Christian Alexander* danke ich für die rasche Erstellung des Zweitgutachtens und die wertvollen Anmerkungen. Beiden sowie *Herrn Prof. Dr. Matthias Knauff, LL.M. Eur.* gilt mein Dank für das anregende Prüfungsgespräch im Rahmen der Disputation. Besonders verbunden bin ich darüber hinaus der Heinrich-Böll-Stiftung für die langjährige finanzielle und ideelle Unterstützung während des Studiums und meiner Promotion. Ohne diese Förderung hätte ich möglicherweise nie studiert, geschweige denn eine Promotion abgeschlossen.

Zudem danke ich *Frido Uebachs* für die stetige Ermutigung, die große Geduld und den Rückhalt. Ein ebenso herzlicher Dank gilt meinen Freund*innen und meiner Familie, insbesondere meiner Mutter, auf die ich mich immer verlassen kann. Auch meinem 2008 verstorbenen Vater würde ich heute gern danken – meinen Eltern ist das Buch gewidmet.

Jan Philip Kühne und *Dr. Marcus Schnetter* danke ich dafür, dass sie mir in Florenz die nötige Startmotivation gegeben haben, *Prof. Simon Holmes* für den Gedankenaustausch während meines Forschungsaufenthalts in Oxford. Für die fachliche Begleitung und den Austausch bin ich zudem insbesondere *Dr. Johannes Holzwarth, LL.M. (University of Chicago)*, *Dr. Elias Deutscher, LL.M. (EUI)*, *LL.M. (College of Europe)*, *Fabian Kaiser*, *Dr. Annika Stöhr*, *Prof. Dr. Tristan Rohner*, *Prof. Dr. Sarah Legner*, *Larissa Ruch*, *Prof. Dr. Dr. Hanjo Hamann, JSM (Stanford)*, *Joshua Kriesmann, LL.M. (Georgetown)*, *Valentina Kleinsasser, LL.M. (NYU)*, *Karoline Schnee-*

weiß, Prof. Dr. Jan-Christoph Rülke, Benoît Durand, Ph.D. und dem Berliner Team von WilmerHale verbunden.

Berlin, Juni 2026

Jule Halbach

Inhaltsübersicht

Vorwort	VII
Inhaltsverzeichnis	XI
Abkürzungsverzeichnis	XVII
Abbildungs- und Abbildungsquellenverzeichnis	XXIII
Einführung	1
I. Forschungsfrage	1
II. Inhaltliche Eingrenzung	2
III. Gang der Darstellung	3
A. Nachhaltigkeit als rechtlicher Begriff	5
I. Konzeptionelle Grundlagen der Nachhaltigkeit	5
II. Nachhaltigkeit im rechtlichen Mehrebenensystem	38
III. Zwischenergebnis	67
B. Einbeziehung von Nachhaltigkeit in die Anwendung von Art. 102 AEUV	69
I. Spannungsverhältnis zwischen Nachhaltigkeit und Kartellrecht	69
II. Systematisierung kartellrechtlicher Sachverhalte mit Nachhaltigkeitsbezug	94
III. Nachhaltigkeitsaspekte auf den Prüfungsebenen des Art. 102 AEUV: Möglichkeiten der Integration	128
C. Quantifizierung von Nachhaltigkeitsaspekten	261
I. Ökonomischer Gesamtwert	262
II. Methoden zur Erfassung von Nachhaltigkeitswerten	262
Fazit	283

Literaturverzeichnis	287
Sonstige Quellen	307
Anhang: Das gesellschaftliche Fundament nach <i>Kate Raworth</i>	319
Sachregister	323

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Inhaltsübersicht	IX
Abkürzungsverzeichnis	XVII
Abbildungs- und Abbildungsquellenverzeichnis	XXIII
Einführung	1
I. Forschungsfrage	1
II. Inhaltliche Eingrenzung	2
III. Gang der Darstellung	3
A. Nachhaltigkeit als rechtlicher Begriff	5
I. Konzeptionelle Grundlagen der Nachhaltigkeit	5
1. Ursprung der Nachhaltigkeit	5
2. Holistische Kontextualisierung der UN-Nachhaltigkeitsziele	6
a) Ökologische planetare Belastungsgrenzen	9
aa) Biosphärenintegrität, Landnutzung und Klimawandel	12
bb) Aerosolbelastung und Ozeanversauerung	16
cc) Süßwassersysteme und Stoffkreisläufe	19
dd) Neuartige Substanzen und Abbau der Ozonschicht	23
b) Gesellschaftliches Fundament	24
aa) Soziale Sicherheit, Gesundheit und Gerechtigkeit	24
bb) Hochwertige Bildung und Geschlechtergleichstellung	27
cc) Nachhaltige Städte und erneuerbare Energie	28
c) Ökonomie im Rahmen der planetaren und sozialen Grenzen	29
aa) Industrie, Innovation und Infrastruktur	30
bb) Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	31
cc) Menschliches Wohlergehen innerhalb planetarer Grenzen	36
d) Partnerschaften zur Erreichung der Ziele	37
II. Nachhaltigkeit im rechtlichen Mehrebenensystem	38
1. Nachhaltigkeit im Völkerrecht	38
2. Nachhaltigkeit im EU-Primärrecht	41
a) Systematik des EU-Primärrechts	41
aa) Quellen des EU-Primärrechts	41

bb) Grundsätze und Grundrechte in der EU-GRCh	42
cc) Querschnittsklauseln und Kohärenzgebot	43
b) Gleichstellung von Männern und Frauen	46
c) Soziale Sicherheit	48
d) Gesundheitsschutz	52
e) Bekämpfung von Diskriminierungen	53
f) Umweltschutz	56
g) Intergenerationelle Gerechtigkeit	60
h) Verbraucher*innenschutz	61
i) Tierschutz	62
j) Transeuropäische Netze und Industrie	64
k) Entwicklungszusammenarbeit	66
III. Zwischenergebnis	67
 B. Einbeziehung von Nachhaltigkeit in die Anwendung von Art. 102 AEUV	69
I. Spannungsverhältnis zwischen Nachhaltigkeit und Kartellrecht	69
1. Ziele des Kartellrechts	70
a) Ansatz des Ordoliberalismus	70
b) Ansatz der Harvard Structural School	73
c) Ansatz der Chicago School	76
d) Ansatz der Post-Chicago School	79
e) Ansatz der New Brandeis School	80
2. Ideengeschichtliche Verortung von Art. 102 AEUV	84
a) Historische Wurzeln von Art. 102 AEUV	84
b) Zielsetzung von Art. 102 AEUV im Verhältnis zu Nachhaltigkeitszielen	87
c) Der More Economic Approach	92
II. Systematisierung kartellrechtlicher Sachverhalte mit Nachhaltigkeitsbezug	94
1. Verortung im Stufenreformansatz	95
2. Entwicklung eines Nachhaltigkeits-Inklusionsmodells	96
a) Wettbewerbsimmanenz	97
b) Nachhaltigkeit als außerwettbewerbliches Ziel	100
aa) Nachhaltigkeitsziel im Einklang mit Kartellrecht	100
bb) Zielkonflikt zwischen Nachhaltigkeit und Kartellrecht	100
3. Miteinander konfligierende Nachhaltigkeitsziele und Rechtfertigung	103
4. Auflösung von Zielkonflikten	107
a) Keine Berücksichtigungsfähigkeit von Nachhaltigkeitsaspekten	107
aa) Bedeutungslosigkeit der Querschnittsklauseln	107
bb) Politisierung des Kartellrechts	108
cc) Hierarchischer Vorrang von Art. 102 AEUV	110
dd) Die „Tinbergen“-Regel	110
(1) Marktversagen	111
(2) Negative „Externalitäten“	111
(3) Monopole	112
(4) Aufeinandertreffen verschiedener Formen des Marktversagens	113

b) Generelle (vorrangige) Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten . . .	115
c) Bedingte Berücksichtigungsfähigkeit	117
aa) Notwendigkeit einer gesetzlichen Normierung	118
bb) Notwendigkeit einer Regelung in Leitlinien	119
cc) Freie Abwägung im Einzelfall	120
dd) Abwägungsmethoden	121
(1) Abwägung durch Quantifizierung	121
(2) Herstellung praktischer Konkordanz	122
(3) Alternative Abwägungsmetrik	123
5. Zwischenergebnis	128
<i>III. Nachhaltigkeitsaspekte auf den Prüfungsebenen des Art. 102 AEUV:</i>	
<i>Möglichkeiten der Integration</i>	<i>128</i>
1. Marktabgrenzung und Präferenzwandel	129
a) Sachlich relevanter Markt	130
aa) SSNIP-Test	131
bb) SSNDQ-Test	132
cc) Angebotssubstitution	133
b) Räumlich relevanter Markt	134
c) Weitere Abgrenzungsmerkmale	135
d) Zeitlich relevanter Markt	135
2. Beherrschende Stellung	136
a) Auswirkung der Marktabgrenzung auf die beherrschende Stellung	137
b) Beherrschende Stellung durch negative „Externalitäten“	138
c) Beherrschende Stellung aufgrund fehlender Nachhaltigkeitsbemühungen	142
3. Missbräuchliche Ausnutzung einer marktbeherrschenden Stellung	143
a) Ausbeutungsmissbrauch	144
aa) Preishöhenmissbrauch, Art. 102 UAbs. 2 lit. a) Alt. 1 AEUV	145
bb) Konditionenmissbrauch, Art. 102 UAbs. 2 lit. a) Alt. 2 AEUV	149
cc) Missbräuchliche Einschränkungen, Art. 102 UAbs. 2 lit. b) AEUV	150
dd) Diskriminierung von Handelspartner*innen, Art. 102 UAbs. 2 lit. c) AEUV	153
ee) Kopplungsgeschäfte, Art. 102 UAbs. 2 lit. d) AEUV	156
b) Behinderungsmissbrauch	159
aa) Allgemeine Grundsätze für die Feststellung eines Behinderungsmissbrauchs	160
(1) Leistungswettbewerb	161
(2) Verdrängungswirkungen	162
bb) Verhaltensweisen, die spezifischen rechtlichen Tests unterliegen	163
(1) Ausschließlichkeitsbindungen	163
(2) Lieferverweigerung	167
(3) Kampfpreise	169
(a) Die Bedeutung des AEC-Prinzips und der AEC-Tests	170
(b) AEC-Test bei Kampfpreisen	175
(c) Beispiele für nachhaltigkeitsrelevante Kampfpreise	177
(4) Kosten-Preis-Schere	179
(a) AEC-Test bei der Kosten-Preis-Schere	180
(b) Beispiele für nachhaltigkeitsrelevante Kosten-Preis-Scheren	183

(5) Kopplung und Bündelung	185
(a) AEC-Test bei nicht preisbezogenem Verhalten	187
(b) AEC-Test bei Kopplung und Bündelung	188
(c) Beispiele für nachhaltigkeitsrelevante Kopplung und Bündelung	192
cc) Verhaltensweisen, die keinen spezifischen rechtlichen Tests unterliegen	195
(1) Bedingte Rabatte	196
(a) AEC-Test bei bedingten Rabatten	197
(b) Beispiele für nachhaltigkeitsrelevante bedingte Rabatte	201
(2) Selbstbevorzugung	205
(a) AEC-Test bei Selbstbevorzugung	206
(b) Beispiele für nachhaltigkeitsrelevante Selbstbevorzugung	209
(3) Zugangsbeschränkungen	211
c) Marktstrukturmissbrauch	214
d) Missbrauch durch Verstoß gegen außerwettbewerbliche Vorschriften	216
aa) Herleitung eines allgemeinen Grundsatzes	217
bb) Missbrauch durch nachhaltigkeitsbezogene Rechtsverstöße	218
4. Objektive Rechtfertigung aufgrund von Nachhaltigkeitsaspekten	219
a) Anwendung der Wouters-Doktrin	221
aa) Ursprung und dogmatische Verortung	222
bb) Herleitung der Übertragbarkeit	223
cc) Voraussetzungen der Wouters-Doktrin	225
b) Einrede der objektiven Notwendigkeit	227
c) Einrede der Effizienzvorteile	230
aa) Effizienzvorteile – eine Begriffsklärung	232
(1) Kosteneinsparungen	233
(2) Qualitative Effizienzgewinne	234
(3) Außerwettbewerbliche Nachhaltigkeitseffizienzen	236
bb) Ausgleichende Wirkung	236
(1) Kosteneinsparungen	237
(2) Qualitative Effizienzen	239
(3) Außerwettbewerbliche Effizienzen	240
cc) Verknüpfung von Verhalten und Effizienzvorteilen	244
dd) Notwendigkeit des Verhaltens	245
(1) Terminologie und Bedeutungsgehalt	245
(2) Greenwashing	247
ee) Keine Ausschaltung wirksamen Wettbewerbs	250
d) Kollidierendes Verfassungsrecht	251
e) Sektorspezifische Ausnahmen	254
5. Kartellverfahrensrecht	256
6. Private Enforcement	257

C. Quantifizierung von Nachhaltigkeitsaspekten	261
I. Ökonomischer Gesamtwert	262
II. Methoden zur Erfassung von Nachhaltigkeitswerten	262
1. Geäußerte Präferenzen	263
a) Kontingente Bewertungsmethode	263
aa) Zahlungsbereitschaft	264
bb) Zahlungsakzeptanz	269
b) Choice Modelling-Ansätze	269
c) Deliberative monetäre Bewertung	270
2. Offenbarte Präferenzen	272
a) Hedonische Preismethode	274
b) Reisekostenmethode	275
c) Behebungskosten	275
3. Nutzentransfer-Methoden	277
4. True Cost Accounting	277
5. Weitere Ansätze	279
6. Zwischenergebnis	281
Fazit	283
Literaturverzeichnis	287
Sonstige Quellen	307
Anhang: Das gesellschaftliche Fundament nach <i>Kate Raworth</i>	319
Sachregister	323

Abkürzungsverzeichnis

AAC	Average Avoidable Cost (durchschnittliche vermeidbare Kosten)
ABl.	Amtsblatt
ACM	Autoriteit Consument en Markt (niederländische Kartellbehörde)
AEC	As Efficient Competitor (ebenso effiziente*r Wettbewerber*in)
AEUV	Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union
AGCM	Autorità Garante della Concorrenza e del Mercato (italienische Kartellbehörde)
AOD	Aerosol Optical Depth (Aerosol Optische Dicke)
AR6	IPCC Sixth Assessment Report (Sechster IPCC-Sachstandsbericht)
ARE	Bundesamt für Raumentwicklung (Schweiz)
Arg. e contr.	Argumentum e contrario (Umkehrschluss)
ATC	Average Total Cost (durchschnittliche Gesamtkosten)
AVC	Average Variable Cost (durchschnittliche variable Kosten)
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
Begr.	Begründer*in(nen)
Beschl. v.	Beschluss vom
BfN	Bundesamt für Naturschutz
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BKartA	Bundeskartellamt
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BMEL	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
Bpb	Bundeszentrale für politische Bildung
BT	Benefit Transfer (Nutzentransfer)
BT-Drs.	Bundestagsdrucksache
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
C	Kohlenstoff
CBAM	Carbon Border Adjustment Mechanism (CO ₂ -Grenzausgleichs- system)
CBD	Convention on Biological Diversity (Übereinkommen über die biologische Vielfalt)
cm ²	Quadratzentimeter
CO ₂	Kohlenstoffdioxid
CO ₃ ²⁻	Carbonat-Ionen

COP	Conference of the Parties (UN-Vertragsstaatenkonferenz)
CRM	Contingent Ranking Method (kontingente Rangfolgenmethode)
CSDDD	Corporate Sustainability Due Diligence Directive (Lieferketten-RL)
CSR	Corporate Social Responsibility (gesellschaftliche Unternehmensverantwortung)
CSRD	Corporate Sustainability Reporting Directive (EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung)
CVM	Contingent Valuation Method (kontingente Bewertungsmethode)
DCE	Discrete Choice Experiments (Experimente mit diskreten Wahlentscheidungen)
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
DMA	Digital Markets Act (Gesetz über digitale Märkte)
DOJ	Department of Justice (USA, Justizministerium der Vereinigten Staaten)
DSGVO	Datenschutzgrundverordnung
DU	Dobson Units (Dobson-Einheiten)
DUH	Deutsche Umwelthilfe
ECMWF	European Centre for Medium-Range Weather Forecasts (Europäisches Zentrum für mittelfristige Wettervorhersage)
EFrag	European Financial Reporting Advisory Group (Europäische Beratungsgruppe zur Rechnungslegung)
EG	Europäische Gemeinschaft (auch EG-Vertrag von Amsterdam 1997, Inkrafttreten 1999)
EGV	Der Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft (EG-Vertrag von Maastricht 1992, Inkrafttreten 1993)
E-LCA	Environmental Life Cycle Assessment (umweltbezogene Lebenszyklusanalyse)
EMRK	Europäische Menschenrechtskonvention
E/MSY	Extinction per Million Species Years (Aussterben pro Million Arten pro Jahr)
ESG	Environmental, Social, Governance (Umwelt, Soziales und Unternehmensführung)
ESOTC	European State of the Climate (Europäischer Klimabericht)
ESRS	European Sustainability Reporting Standards (Europäische Nachhaltigkeitsberichterstattungsstandards)
ETS	Emissions Trading System (Emissionshandelssystem)
EU	Europäische Union
EuG	Gericht der Europäischen Union
EuGH	Europäischer Gerichtshof (Gerichtshof der Europäischen Union: EuGH, EuG und Fachgerichte, Art. 19 Abs. 1 UAbs. 1 S. 1 EUV)
EUV	Vertrag über die Europäische Union
EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft

FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen)
FKVO	Fusionskontrollverordnung
FLINTA*	Frauen, Lesben, intergeschlechtliche, nichtbinäre, transgeschlechtliche und agender Personen sowie andere Personen, die aufgrund ihrer Geschlechtsidentität Diskriminierung erfahren
FRAND	Fair, Reasonable and Non-Discriminatory (fair, angemessen und nichtdiskriminierend)
FTC	Federal Trade Commission (USA, Bundeshandelskommission der Vereinigten Staaten)
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik
GDP	Gross Domestic Product (BIP)
GEP	Gross Ecosystem Product (Brutto-Ökosystem-Produkt)
GG	Grundgesetz
GRCh	Charta der Grundrechte der Europäischen Union
Gt	Gigatonne
G. v.	Gesetz vom
GV	(UN) Generalversammlung
GWB	Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen
ha	Hektar
HANPP	Human Appropriation of the Biosphere's Net Primary Production (Menschliche Aneignung der Nettoprimärproduktion)
H ⁺	Wasserstoff-Ionen
HCO ₃ ⁻	Hydrogencarbonat-Ionen
H ₂ CO ₃	Kohlensäure
H ₂ O	Wasser
H ₃ O ⁺	Oxonium-Ion
Hrsg.	Herausgeber*in(nen)
ICC	International Chamber of Commerce (Internationale Handelskammer)
ICS	International Commission on Stratigraphy (Internationale Kommission für Stratigraphie)
IPCC	Intergovernmental Panel on Climate Change (Weltklimarat)
IUGS	International Union of Geological Sciences (Internationale Union der Geologischen Wissenschaften)
kg	Kilogramm
KI	Künstliche Intelligenz
KMU	Kleine und Mittlere Unternehmen
LRAIC	Long Run Average Incremental Cost (langfristige durchschnittliche inkrementelle Kosten)
m ²	Quadratmeter

mbar	Millibar
MSA	Mean Species Abundance (mittlere Artenhäufigkeit)
N	Stickstoff
NASA	National Aeronautics and Space Administration (Nationale Aeronautik- und Raumfahrtbehörde)
NDCs	Nationally Determined Contributions (Nationale Klimabeiträge)
NEET	Not in Education, Employment or Training (Nicht in Bildung, Arbeit oder Ausbildung)
NPP	Net Primary Production (Nettoprimärproduktion)
O ₃	Ozon
o. D.	Ohne Datum
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
P	Phosphor
PA	Paris Agreement (Übereinkommen von Paris)
pH-Wert	Lat. Pondus hydrogenii/potentia hydrogenii (Potenzial des Wasserstoffs; Konzentration der Wasserstoff-Ionen in Lösung)
PIK	Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung
ppm	Parts per Million (Teile von einer Million, 10 ⁻⁶)
RL	Richtlinie
Rn.	Randnummer
Rs.	Rechtssache
SDG	Sustainable Development Goal (Ziel für nachhaltige Entwicklung)
Sec.	Section (Paragraf)
SFDR	Sustainable Finance Disclosure Regulation (EU-Offenlegungs-VO)
S-LCA	Social Life Cycle Assessment (soziale Lebenszyklusanalyse)
SPM	Summary for Policymakers (Zusammenfassung für die politische Entscheidungsfindung)
SSNDQ	Small but Significant Non-Transitory Decrease in Quality (geringfügige, aber signifikante und dauerhafte Qualitätsminderung)
SSNIP	Small but Significant Non-Transitory Increase in Price (geringfügige, aber signifikante, dauerhafte Preiserhöhung)
t	Tonne
TCA	True Cost Accounting (wahre Kostenrechnung)
TEV	Total Economic Value (ökonomischer Gesamtwert)
Tg	Teragramm (1 Tg = 10 ¹² g = 10 ⁹ kg = 1 Mt)
THG	Treibhausgas
UAbs.	Unterabsatz
UBA	Umweltbundesamt
UN	United Nations (Vereinte Nationen)
UNCED	United Nations Conference on Environment and Development (Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung)

UNCTAD	United Nations Conference on Trade and Development (Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung)
UNEA	United Nations Environment Assembly (Umweltversammlung der Vereinten Nationen)
UNEP	United Nations Environment Programme (Umweltprogramm der Vereinten Nationen)
UNFCCC	United Nations Framework Convention on Climate Change (Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen)
UNOCHA	United Nations Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (Amt der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten)
UNOHCHR	United Nations Human Rights Office of the High Commissioner (Büro des Hochkommissars für Menschenrechte)
UNRIC	United Nations Regional Information Centre (Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen)
UN SC	United Nations Security Council (Sicherheitsrat der Vereinten Nationen)
Urt. v.	Urteil vom
U.S.	United States (of America, Vereinigte Staaten von Amerika)
USD	United States/US-Dollar
verb. Rs.	Verbundene Rechtssachen
VO	Verordnung
VSME	Voluntary reporting standard for SMEs (freiwilliger Berichtsstandard für KMU)
W	Watt
WTA	Willingness to Accept (Zahlungsakzeptanz)
WTP	Willingness to Pay (Zahlungsbereitschaft)
σ	Standardabweichung (Sigma)
Ω_{ar}	Sättigungsgrad für Aragonit

Die Abkürzung englischsprachiger Fachzeitschriften folgt dem ISO-Standard 4, im Übrigen wird auf das Abkürzungsverzeichnis von *Kirchner* und den Duden verwiesen.

Abbildungs- und Abbildungsquellenverzeichnis

Abbildung 1. Der Donut gesellschaftlicher und planetarer Grenzen	8
<i>Doughnut Economics Action Lab (DEAL): About Doughnut Economics, o.D., Kate Raworth und Christian Guthier, CC BY-SA 4.0 (https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/), ohne Änderungen, Deutsche Übersetzung des „Overshoot Doughnut“, abrufbar unter: https://drive.google.com/drive/u/0/folders/1OKZbsthuSlo3G2vtAL0bxh29cUxKb14l, Original in: Raworth, Doughnut Economics, 2022, S. 51.</i>	
Abbildung 2. Aktueller Stand der neun planetaren Belastungsgrenzen	11
<i>Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK): Der aktuelle Stand der neun planetaren Grenzen, basierend auf dem Planetary Health Check 2024, Version 2.0 der Abbildung, CC BY 4.0 (https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/), ohne Änderungen, abrufbar unter: https://www.pik-potsdam.de/de/produkte/infothek/planetare-grenzen/current_german_with_legend_highres.png.</i>	
Abbildung 3. Exponentielles BIP-Wachstum und die S-Kurve	33
<i>Orientiert an den Darstellungen von Raworth, Doughnut Economics, 2022, S. 39, 247, 251; Python-Code: https://github.com/julehal/Abbildungen/blob/e1e47cec97d7236a13b108fd138099264e3e7154/Exponentielles_Wachstum.py und https://github.com/julehal/Abbildungen/blob/e1e47cec97d7236a13b108fd138099264e3e7154/S-Kurve.py.</i>	
Abbildung 4. Nachhaltigkeits-Inklusionsmodell („Schwert“-Dimension)	97
<i>Python-Code: https://github.com/julehal/Abbildungen/blob/e1e47cec97d7236a13b108fd138099264e3e7154/Nachhaltigkeits-Inklusionsmodell.py.</i>	
Abbildung 5. Abwägungsbaum	101
<i>Python-Code: https://github.com/julehal/Abbildungen/blob/e1e47cec97d7236a13b108fd138099264e3e7154/Abw%C3%A4gungsbaum.py.</i>	
Abbildung 6. Nachhaltigkeits-Inklusionsmodell („Schild“-Dimension)	104
<i>Python-Code: https://github.com/julehal/Abbildungen/blob/e1e47cec97d7236a13b108fd138099264e3e7154/Rechtfertigungsbaum.py.</i>	

KI-Verzeichnis

Für das Schreiben des Python-Codes für die Abbildungen 3–6 wurde ChatGPT-4o unterstützend verwendet. Die Baumdiagramme wurden zuvor auf Papier skizziert, sodass der Inhalt der Abbildungen nicht KI-generiert ist. Lediglich für die Umsetzung als Python-Code durch Graphviz, Matplotlib und NumPy wurde ChatGPT-4o genutzt; Teile des Codes wurden anschließend selbständig angepasst. Der Code ist auf GitHub frei verfügbar.

Einführung

„Handle so, daß die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden“.¹

Die Arbeit entwickelt drei grundlegende Thesen:

1. Obwohl Nachhaltigkeit zum langfristigen Erhalt und Fortbestehen menschlichen Lebens als immanenter Teil der Wirtschaft angesehen werden muss, kann Leistungswettbewerb im Rahmen von Art. 102 AEUV nicht rein normativ als nachhaltiger Wettbewerb verstanden werden, solange die realen Marktstrukturen und Verhaltensweisen von Unternehmen keine entsprechende Nachhaltigkeitsorientierung erkennen lassen.
2. Sofern ein Nachhaltigkeitsaspekt einen Wettbewerbsparameter darstellt, bedarf es zu dessen Berücksichtigung keiner Modifikation des Rechts – eine Nachhaltigkeitssensibilisierung kann von Vorteil sein. Dasselbe gilt für den Fall, dass die Förderung außerwettbewerblicher Nachhaltigkeitsaspekte im Einklang mit der Anwendung von Art. 102 AEUV steht.
3. Bei außerwettbewerblichen Nachhaltigkeitsaspekten, die mit der bestehenden Kartellrechtspraxis in einem Zielkonflikt stehen, folgt aus den im europäischen Primärrecht verankerten Nachhaltigkeitszielen eine Berücksichtigungsfähigkeit im Rahmen von Art. 102 AEUV, die sich zu einer Berücksichtigungspflicht verdichten kann.

I. Forschungsfrage

Dem einleitenden Imperativ *Hans Jonas'* folgend, beschäftigt sich diese Arbeit mit der Verträglichkeit des europäischen Kartellrechts „mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden“². Dürren, Hitzewellen, Gletscherschmelze, Stürme und Überschwemmungen prägen zunehmend den Alltag, auch in Europa.³ Doch nicht

¹ Jonas, Das Prinzip Verantwortung, 2021, S. 36.

² Jonas, Das Prinzip Verantwortung, 2021, S. 36.

³ UN, SDG-Bericht 2024, S. 34 f.; Deutschlandfunk, Wege in die klimaresiliente Zukunft, 20.9.2025; ECMWF, ESOTC Report 2024, S. 2; Tagesschau, Wetterextreme sorgen für Milliarden-schäden, Stand: 31.5.2025.

nur die Klimakrise mahnt zur Eile: Noch immer leben weltweit rund 700 Mio. Menschen in extremer Armut,⁴ und schätzungsweise eine Milliarde Mahlzeiten landen täglich im Müll, während 733 Mio. Menschen Hunger leiden.⁵ Zugleich gehen mehr als zwei Milliarden Arbeitnehmer*innen ihrer Tätigkeit ohne sozialen Schutz nach.⁶ Die Bewältigung dieser Herausforderungen setzt eine gesamtgesellschaftliche Kraftanstrengung voraus und gibt damit Anlass zu der Frage, welchen Beitrag die Anwendung von Art.102 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union („AEUV“) zur Förderung von Nachhaltigkeit leisten kann. Die Forschungsfrage der Arbeit lautet daher:

(Wie) können Nachhaltigkeitsbelange im Rahmen der Anwendung von Art.102 AEUV Berücksichtigung finden?

Zur Beantwortung dieser Frage wird ein weites Nachhaltigkeitsverständnis zugrunde gelegt, das wirtschaftliche, ökologische und soziale Belange gleichermaßen erfasst. Dabei soll geklärt werden, ob und wie Nachhaltigkeitsaspekte im Kartellrecht und insbesondere bei der Anwendung von Art. 102 AEUV *de lege lata* und *de lege ferenda* berücksichtigt werden können und sollten. Art.102 AEUV bietet verschiedene Ebenen und Anknüpfungspunkte für eine entsprechende Berücksichtigungsfähigkeit, die in dieser Arbeit näher untersucht werden. Dafür wird geklärt, ob oder unter welchen Umständen Nachhaltigkeit ein außerwettbewerbliches oder wettbewerbsimmanentes Ziel ist und welche Konsequenzen eine entsprechende Einordnung hat. Dabei könnten positive Nachhaltigkeitswirkungen einerseits als Rechtfertigung einer Verhaltensweise dienen, die andernfalls nach Art. 102 AEUV verboten wäre. Andererseits könnten aber auch nachhaltigkeitschädigende Verhaltensweisen als eigene Verstöße gegen Art. 102 AEUV eingeordnet werden, die eine kartellrechtliche Kontrolle und Sanktionen nach sich ziehen. Aufgrund der engen Verzahnung von Wirtschaft und Recht im Bereich des Kartellrechts ist es unerlässlich, auch ökonomische Aspekte in die Analyse einzubeziehen.

II. Inhaltliche Eingrenzung

In der Arbeit wird der aktuelle Stand der Wissenschaft zur Einbeziehung von Nachhaltigkeitsaspekten in Art.102 AEUV dargestellt. Darauf aufbauend werden weiterführende Ansätze entwickelt. Während die Arbeit also eine möglichst umfangreiche Darstellung der Berücksichtigungsfähigkeit von Nachhaltigkeitsaspekten im Rahmen der Anwendung von Art.102 AEUV bieten soll, stehen weitergehende kartell-

⁴ UN, SDG-Bericht 2024, S. 8.

⁵ UN, SDG-Bericht 2024, S.10, 32.

⁶ UN, SDG-Bericht 2024, S. 25.

rechtliche Einbeziehungsmöglichkeiten, insbesondere im Rahmen von Art.101 AEUV und in der Fusionskontrolle, nicht im Fokus. Ebenso kann auf nationalstaatliche Regelungen nicht im Detail eingegangen werden; diese dienen nur vereinzelt der vergleichenden Betrachtung möglicher Fortentwicklungsperspektiven. Die Anwendung von Art.102 AEUV gehört im Rechtsraum der EU zum Kartellrecht, welches sowohl wettbewerbswidrige Vereinbarungen als auch den Missbrauch einer marktbeherrschenden Stellung umfasst.⁷ Das EU-Kartellrecht bildet wiederum einen Teil des Wettbewerbsrechts, das daneben noch weitere Regelungen, etwa gegen unlauteren Wettbewerb, umfasst.⁸ Anders als in den USA werden die Begriffe Wettbewerbsrecht („competition law“) und Kartellrecht („antitrust“) also nicht synonym verwendet.⁹ Da die Anwendung von Art. 102 AEUV unter beide Begriffe fällt, können die Begriffe zwar dennoch austauschbar verwendet werden, im Folgenden wird jedoch der engere Begriff des Kartellrechts verwendet.

III. Gang der Darstellung

Die Arbeit ist in drei Hauptkapitel untergliedert, in denen die Forschungsfrage, aufgegliedert in verschiedene Teilbereiche, umfassend beantwortet wird.

Die Untersuchung beginnt in Kapitel A. mit einer Einordnung von Nachhaltigkeit als rechtlichem Begriff. Da der Nachhaltigkeitsbegriff im Unionsprimärrecht nicht einheitlich definiert ist und für das Kartellrecht nicht vorgeprägt wurde, bedarf es zunächst einer eigenständigen Begriffsbestimmung. Den Ausgangspunkt bilden die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen („SDGs“¹⁰). Anhand einer holistischen Kontextualisierung dieser Ziele wird einerseits eine begriffliche Grundlage für die weitere Untersuchung geschaffen. Andererseits wird die rechtliche Verankerung von Nachhaltigkeitsbelangen im internationalen Mehrebenensystem und insbesondere im Unionsprimärrecht herausgearbeitet.

Darauf aufbauend wird in Kapitel B. die rechtliche Berücksichtigungsfähigkeit von Nachhaltigkeitsaspekten im Rahmen von Art.102 AEUV eingehend analysiert. Zunächst wird das Spannungsverhältnis zwischen Nachhaltigkeit und Kartellrecht beleuchtet und die Frage aufgeworfen, welche Ziele bei der Anwendung von Art.102 AEUV verfolgt werden (dürfen). Auf dieser Grundlage entwickelt die Arbeit ein Nachhaltigkeits-Inklusionsmodell, das zwischen wettbewerbsimmanenten und außerwettbewerblichen Nachhaltigkeitsaspekten unterscheidet. Das Modell zeigt für

⁷ Fox, Concurrences, Art. 20093.

⁸ Fox, Concurrences, Art. 20093; s.a. Europäische Kommission, Antitrust and Cartels, o.D. (im Abschnitt „Competition Policy“).

⁹ Fox, Concurrences, Art. 20093; s.a. Europäische Kommission, Antitrust and Cartels, o.D. (im Abschnitt „Competition Policy“).

¹⁰ „United Nations Sustainable Development Goals“.

jeden Prüfungsschritt des Art.102 AEUV, auf Kontext-, Tatbestands- und Rechtfertigungsebene, konkrete Berücksichtigungsmöglichkeiten auf. So können nachhaltigkeitschädigende Verhaltensweisen einerseits als eigenständige Verstöße gegen Art.102 AEUV eingeordnet werden. Andererseits können positive Nachhaltigkeitswirkungen als Rechtfertigung einer andernfalls missbräuchlichen Verhaltensweise dienen. Dabei finden ökonomische Aspekte über den *more economic approach* Eingang in die Analyse.

Kapitel C. vertieft diesen ökonomischen Ansatz und untersucht die Möglichkeiten sowie Grenzen einer quantitativen Erfassung von Nachhaltigkeitsaspekten. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie der ökonomische Gesamtwert von Nachhaltigkeitsbelangen ermittelt werden kann und welche Bewertungsmethoden hierfür in Betracht kommen. Den Abschluss bildet ein Fazit, das die wesentlichen Ergebnisse bündelt und rechtspolitische Schlussfolgerungen zieht.

A. Nachhaltigkeit als rechtlicher Begriff

„Handle so, daß die Wirkungen deiner Handlung nicht zerstörerisch sind für die künftige Möglichkeit [echten menschlichen] Lebens“.¹

Für die rechtliche Berücksichtigungsfähigkeit von Nachhaltigkeitsbelangen im Rahmen von Art. 102 AEUV ist es erforderlich, den Begriff der Nachhaltigkeit normativ zu konturieren. Hierzu werden im Folgenden die konzeptionellen Grundlagen der Nachhaltigkeit untersucht, um im Anschluss daran deren Verankerung im rechtlichen Mehrebenensystem näher in den Blick zu nehmen.

I. Konzeptionelle Grundlagen der Nachhaltigkeit

Für die begriffliche Grundlegung wird zunächst der Ursprung des Nachhaltigkeitsbegriffs in den Blick genommen, um darauf aufbauend eine holistische Kontextualisierung der SDGs vorzunehmen. Aus dieser wird ein umfassendes und rechtlich anschlussfähiges Nachhaltigkeitsverständnis entwickelt, das als definitorische Grundlage zugleich den Ausgangspunkt für die anschließende Untersuchung der primärrechtlichen Verankerung von Nachhaltigkeitsaspekten bildet.

1. Ursprung der Nachhaltigkeit

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ hat seinen Ursprung in der Forstwirtschaft des ausgehenden 17. Jahrhunderts und geht auf *Hans Carl von Carlowitz* zurück, der forderte, dass Holz so angebaut werden müsse, dass „es eine kontinuierliche beständige und nachhaltige Nutzung gebe“.² Ausgehend von dem Gedanken, dass nur so viele Bäume gefällt werden dürfen, wie auch nachwachsen können, sollte der Wald dauerhaft für die zukünftige wirtschaftliche Nutzung bewahrt werden.⁴ Dies bringt besonders zum Ausdruck, dass Bedürfnisse der Gegenwart so zu befriedigen sind, dass die

¹ Jonas, Das Prinzip Verantwortung, 2021, S. 36.

² Von Carlowitz, Sylvicultura oeconomica oder Haußwirthliche Nachricht und Naturmäßige Anweisung zur Wilden Baum-Zucht, 1713, S. 105.

³ BMEL, Über 300 Jahre forstliche Nachhaltigkeit, 9.10.2023.

⁴ S. a. § 1 Nr. 1 Bundeswaldgesetz, BGBl. 1975 I Nr. 50, 1037, zuletzt durch Art. 112 G. v. 10.8.2021, BGBl. I Nr. 53, 3436.

Möglichkeiten zukünftiger Generationen hierzu nicht eingeschränkt werden.⁵ Diesen Aspekten trägt auch das Konzept von Nachhaltigkeit im Brundtland-Bericht von 1987 Rechnung, in dem es heißt: „Die Menschheit hat die Fähigkeit, Entwicklung nachhaltig zu gestalten, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse der Gegenwart erfüllt werden, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.“⁶ So soll in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht⁷ ein verantwortungsvoller Umgang mit den endlichen Ressourcen der Erde gesichert werden, der auch künftigen Generationen ein lebenswertes Leben ermöglicht. Das heißt, die Einbeziehung künftiger Generationen ist Kernbestandteil von Nachhaltigkeit – ihr ist eine intergenerationelle Gerechtigkeitsdimension immanent.⁸ Dieses Begriffsverständnis bildet die Grundlage des der Arbeit zugrunde gelegten Verständnisses von Nachhaltigkeit. Es wird jedoch in seinen verschiedenen Ausprägungen durch die SDGs konkretisiert, weshalb diese im Folgenden genauer beleuchtet werden.

2. Holistische Kontextualisierung der UN-Nachhaltigkeitsziele

Da der Nachhaltigkeitsbegriff im Unionsprimärrecht nicht einheitlich definiert ist, bedarf es für die Zwecke dieser Untersuchung einer eigenständigen Begriffsbestimmung. Hierfür werden bewusst die 17 SDGs herangezogen, da sie wirtschaftliche, ökologische und soziale Belange gleichermaßen erfassen und damit ein umfassendes, international anerkanntes Nachhaltigkeitsverständnis abbilden.⁹ Sie bilden zugleich die definitorische Grundlage der anschließenden Untersuchung der primärrechtlichen Verankerung von Nachhaltigkeitsaspekten.

⁵ Vgl. *Klauer*, Nachhaltigkeit und Naturbewertung, 1998, S. 2; LpB BW, Nachhaltigkeit, Mai 2023.

⁶ UN GV, A/42/427 (UN, Brundtland Report), 1987, Kapitel I, Rn. 27 (S. 24), frei übersetzt, Original: „Humanity has the ability to make development sustainable to ensure that it meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs.“, s. a. Kapitel 2, Rn. 1 (S. 54); *Gehring*, Rev. Eur. Community Int. Environ. Law 15 (2006), 172, 175; *Iacovidis/Vrettos*, J. Antitrust Enforc. 10 (2022), 32, 37; *Klauer*, Nachhaltigkeit und Naturbewertung, 1998, S. 2 f.; *Malinauskaite/Buğra Erdem*, J. Common Mark. Stud. 61 (2023), 1211, 1212; *Nowag*, Global Antitrust and Sustainability, 2025, S. 9; *ders.*, in: *Nowag* (Hrsg.), Research Handbook on Sustainability and Competition Law, 2024, I, 1.

⁷ Vgl. BT-Drs. 20/14980, 18.2.2025, S. 15; Bundesregierung, Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie 2021, S. 14.

⁸ *Krause*, in: *Nowag* (Hrsg.), Research Handbook on Sustainability and Competition Law, 2024, 32, 35; kritisch: *Treuren*, in: *Nowag* (Hrsg.), Research Handbook on Sustainability and Competition Law, 2024, 50, 52.

⁹ UNRIC, Ziele für Nachhaltige Entwicklung, o. D.: Die SDGs keine Armut (1), kein Hunger (2), Gesundheit und Wohlergehen (3), hochwertige Bildung (4), Geschlechtergleichstellung (5), sauberes Wasser und Sanitärversorgung (6), bezahlbare und saubere Energie (7), menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum (8), Industrie, Innovation und Infrastruktur (9), weniger Ungleichheiten (10), nachhaltige Städte und Gemeinden (11), verantwortungsvolle/r Konsum und Produktion (12), Maßnahmen zum Klimaschutz (13), Leben unter Wasser (14), Leben an Land (15), Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen (16) sowie Globale Partnerschaft (17).

Die SDGs wurden im Jahr 2015 mit der Agenda 2030 als rechtlich nicht verbindliche Ziele für nachhaltige Entwicklung beschlossen und sollten bis zum Jahr 2030 erreicht werden.¹⁰ Die Halbzeitbilanz aus dem Jahr 2023 („SDG-Bericht 2023“) zeigt allerdings, dass die Weltgemeinschaft ihre Umsetzungsbemühungen beschleunigen muss, um bis 2030 auch nur eines der 17 Ziele erreichen zu können.¹¹ So könnte also „die Agenda 2030 zum Epitaph einer Welt werden, die es einmal hätte geben können“¹². Im Folgenden werden die 17 SDGs mit einigen der 169 Unterziele und 231 Indikatoren¹³ im Rahmen einer holistischen Kontextualisierung näher beleuchtet. Das sonst häufig im Fokus stehende Klimaschutzziel ist dabei zwar ein elementarer Bestandteil von Nachhaltigkeit, weil die „sich abzeichnende Klimakatastrophe“¹⁴ die Grundlage menschlicher Existenz zu zerstören droht, dennoch ist das SDG 13 zu Klimamaßnahmen „nur“ eines von 17 SDGs, das in Wechselwirkung mit den 16 weiteren Zielen zu betrachten ist. Um dieser Mehrdimensionalität gerecht zu werden, wird die ökologisch fokussierte Perspektive durch das von *Johan Rockström* und *Pavan Sukhdev*¹⁵ entwickelte sog. „Hochzeitstorten-Modell“¹⁶ sowie das von der Ökonomin *Kate Raworth* entwickelte Wirtschaftsmodell der sog. „Donut-Ökonomie“¹⁷ ergänzt, welche die ökonomische und die soziale Dimension hinzufügen und so das Bild komplettieren.¹⁸

Dabei werden die planetaren Grenzen bei *Raworth* als äußere Grenze oder auch ökologische Decke des von ihr entwickelten Wirtschaftsmodells dargestellt (Abbil-

¹⁰ UN GV, A/RES/70/1, 25.9.2015, ergänzt durch UN GV, A/RES/71/313, 6.7.2017, zuletzt geändert durch E/CN.3/2024/4; s. a. *Beisheim*, ZVN 2015, 255, 255; LpB BW, Nachhaltigkeit, Mai 2023.

¹¹ UN, SDG-Bericht 2023, S. 4; s. a. BMZ, Die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung, Stand: 14.7.2023; UN, SDG-Bericht 2024, S. 3 f. (nur 17 % der Ziele erfüllt oder auf Kurs).

¹² UN, SDG-Bericht 2023, S. 2: Vorwort von António Guterres.

¹³ UN GV, A/RES/71/313 (s. o. Kapitel A., Fn. 10); UN, SDG Indicators, o. D.

¹⁴ UN, SDG-Bericht 2023, S. 38, s. a. dies., SDG-Bericht 2024, S. 34.

¹⁵ *Rockström/Sukhdev*, in: EAT, Keynote Speech: Prof. Johan Rockström & CEO Pavan Sukhdev, 13.6.2016, YouTube, ab 1:32 Min.; s. a. *dies.*, From MDGs to SDGs, 30.4.2014.

¹⁶ Abbildung konnte aus Barrierefreiheitsgründen nicht abgedruckt werden, verfügbar aber bei Azote Images for Stockholm Resilience Centre, Stockholm University, abrufbar unter: <https://www.stockholmresilience.org/research/research-news/2016-06-14-the-sdgs-wedding-cake.html>, alle Links in den Fußnoten wurden zuletzt am 4.7.2026 abgerufen; *Rockström/Sukhdev*, in: EAT, Keynote Speech: Prof. Johan Rockström & CEO Pavan Sukhdev, 13.6.2016, YouTube, ab 1:32 Min.; Stockholm Resilience Centre, The SDGs Wedding Cake, 14.6.2016.

¹⁷ *Raworth*, Doughnut Economics, 2022, 375 S.; s. a. *Holmes*, J. Antitrust Enforc. 8 (2020), 354, 356; *Iacovides/Vrettos*, J. Antitrust Enforc. 10 (2022), 32, 37.

¹⁸ Stockholm Resilience Centre, The SDGs Wedding Cake, 14.6.2016. Das Framing als „wedding cake“ findet sich zwar noch nicht in dem Input-Papier *Rockström/Sukhdev*, From MDGs to SDGs, 30.4.2014, sondern erst bei einer Präsentation im Rahmen des EAT-Forums (siehe *Rockström/Sukhdev*, in: EAT, Keynote Speech: Prof. Johan Rockström & CEO Pavan Sukhdev, 13.6.2016, YouTube, ab 1:32 Min.), es basiert allerdings auf dem 2014 entwickelten Konzept; die Abbildung findet sich auch bei *Folke et al.*, Ecol. Soc. 21 (2016), S. 5 mwN.

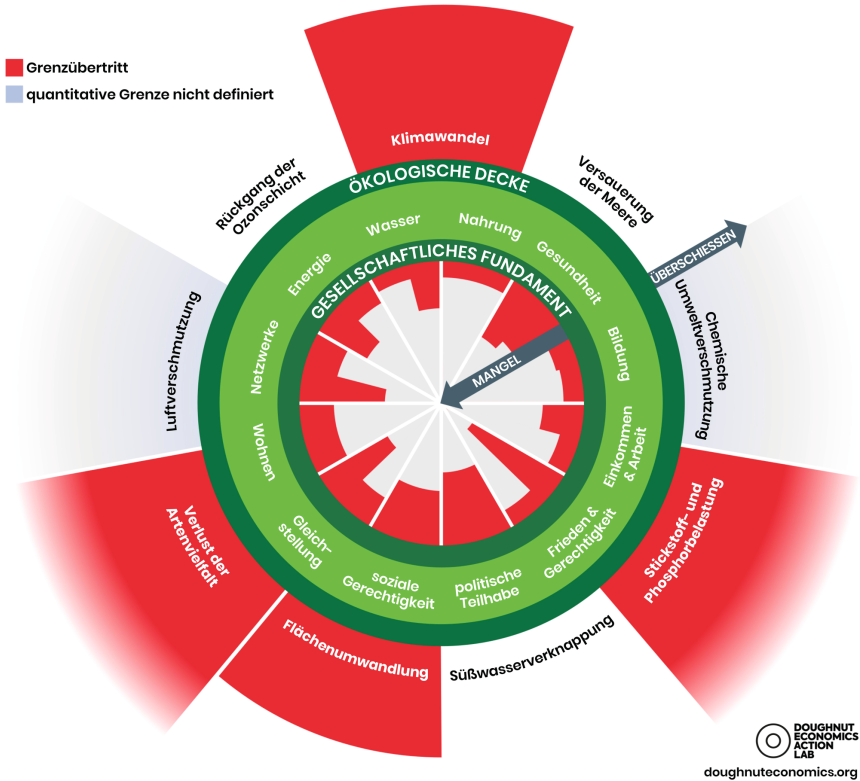


Abbildung 1. Der Donut gesellschaftlicher und planetarer Grenzen, von Kate Raworth.¹⁹

dung 1). Im „Hochzeitstorten-Modell“ bildet die Biosphäre mit den SDGs 6, 13, 14 und 15²⁰ den ersten Tortenboden und damit gleichsam das Fundament der Torte. Darauf aufbauend liegt der zweite Tortenboden als „Tortenboden der Gesellschaft“, der in einem Zusammenspiel mit den anderen Ebenen der Torte die SDGs 1, 2, 3, 4, 5, 7, 11 und 16 umfasst.²¹

¹⁹ Credit: Kate Raworth und Christian Guthier, CC BY-SA 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>), Deutsche Übersetzung des „Overshoot Doughnut“, ohne Änderungen, abrufbar unter: <https://doughnuteconomics.org/tools/doughnut-diagrams-in-25-languages>, übernommen von Doughnut Economics Action Lab (DEAL), About Doughnut Economics, o.D., Original in: Raworth, Doughnut Economics, 2022, S. 51.

²⁰ Also die SDGs sauberes Wasser und Sanitärversorgung (6), Maßnahmen zum Klimaschutz (13), Leben unter Wasser (14), Leben an Land (15).

²¹ Also die SDGs keine Armut (1), kein Hunger (2), Gesundheit und Wohlergehen (3), hochwertige Bildung (4), Geschlechtergleichstellung (5), bezahlbare und saubere Energie (7), nachhaltige Städte und Gemeinden (11) sowie Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen (16).

Bei *Kate Raworth* bildet diese Dimension stattdessen eine innere Grenze, das sog. „gesellschaftliche Fundament“.²² Dieses etabliert sie basierend auf den Kategorien Essen, Gesundheit, Bildung, Einkommen und Arbeit, Wasser und sanitäre Einrichtungen, Energie, Netzwerke, Wohnen, Geschlechtergleichstellung, soziale Gerechtigkeit, politische Stimme sowie Frieden und Gerechtigkeit.²³ Dabei nutzt sie insgesamt 20 illustrative Indikatoren zur Quantifizierung der jeweiligen sozialen Grenze (ausführlich hierzu im Anhang).²⁴

Der hier verfolgte holistische Ansatz, der auf diesen drei Modellen aufbaut, dient einer besseren Veranschaulichung und Kontextualisierung der dynamischen Wechselwirkungen zwischen den einzelnen SDGs. Im Folgenden werden daher zunächst die planetaren Belastungsgrenzen, orientiert an der Darstellung der Ergebnisse von *Katherine Richardson et al.*²⁵ aus dem Jahr 2023, beleuchtet. Danach wird das gesellschaftliche Fundament in den Blick genommen, das zugleich die sozialen Grenzen der anschließend erörterten Ökonomie bildet.

a) Ökologische planetare Belastungsgrenzen

Ökologische Nachhaltigkeit umfasst vorrangig Klimaschutz (SDG 13), Leben unter Wasser (SDG 14), Leben an Land (SDG 15) und sauberes Wasser (SDG 6). Doch letztlich stehen alle SDGs in dynamischer Wechselwirkung: Auch Ziele wie eine Welt ohne Hunger (SDG 2) oder in Frieden (SDG 16) sind nur im Einklang mit dem Erhalt natürlicher Ressourcen erreichbar. Aufgrund dieser engen Verschränkung erfolgt die Darstellung nicht allein entlang der drei Säulen Ökologie, Soziales und Ökonomie; vielmehr dient das von *Johan Rockström et al.* entwickelte Konzept der sog. „planetaren Belastungsgrenzen“²⁶ als Basis der Kontextualisierung.²⁷ Dieser Ansatz wurde erstmals 2009 von *Johan Rockström et al.* etabliert²⁸ und 2015²⁹ sowie 2023³⁰ aktualisiert. Im Rahmen dieses Ansatzes wurden neun zentrale biophysikalische Systeme und Prozesse der Erde als sog. „planetare Belastbarkeitsgrenzen“ identifiziert.³¹ Für diese wurden Schwellenwerte festgelegt, die nicht überschritten werden sollten, um unerwünschte Umweltveränderungen zu vermeiden.³² Die Schwellenwerte werden als „nicht lineare Übergänge in der Funktionsweise gekoppelter Mensch-Um-

²² *Raworth*, Doughnut Economics, 2022, S. 44: „Social Foundation“.

²³ *Raworth*, Doughnut Economics, 2022, S. 301.

²⁴ *Raworth*, Doughnut Economics, 2022, S. 301; s. u. Anhang, ab S. 319.

²⁵ *Richardson et al.*, Sci. Adv. 9 (2023), S. 4.

²⁶ *Rockström et al.*, Ecol. Soc. 14 (2009), S. 6; s. a. *Richardson et al.*, Sci. Adv. 9 (2023), S. 1; *Steffen et al.*, Science 347 (2015), 1259855-1.

²⁷ Vgl. auch *Iacovides/Mauboussin*, in: Nowag (Hrsg.), Research Handbook on Sustainability and Competition Law, 2024, 352, 359; *Iacovides/Vrettos*, J. Antitrust Enforc. 10 (2022), 32, 38.

²⁸ *Rockström et al.*, Ecol. Soc. 2009; *dies.*, Nature 461 (2009), 472.

²⁹ *Steffen et al.*, Science 347 (2015), 1259855-1.

³⁰ *Richardson et al.*, Sci. Adv. 2023.

³¹ *Rockström et al.*, Ecol. Soc. 14 (2009), S. 1.

³² *Rockström et al.*, Ecol. Soc. 14 (2009), S. 2.

welt-Systeme“ definiert,³³ „die, wenn sie respektiert werden, der Erde ermöglichen würden, in einem ‚holozän-ähnlichen‘ interglazialen Zustand zu bleiben.“³⁴ 2009 konnten bereits sieben der neun Grenzen quantifiziert werden,³⁵ wobei drei planetare Grenzen (die des Klimawandels, die der Rate des Biodiversitätsverlusts sowie die der Änderungen im globalen Stickstoffkreislauf) als überschritten galten.³⁶ Das Update des Rahmens für planetare Grenzen aus dem Jahr 2023 von *Katherine Richardson et al.* zeigt allerdings, dass mittlerweile bereits sechs der neun Grenzen überschritten sind,³⁷ wie auch in der vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung („PIK“) erstellten Abbildung 2 sichtbar wird.

Dies weist darauf hin, dass die Erde sich nun weit außerhalb eines Bereichs befindet, in dem Menschen „sicher operieren“ können.³⁸ Die neun planetaren Grenzen umfassen Klimawandel, neuartige Substanzen, stratosphärischen Ozonabbau, Frischwasserveränderungen, atmosphärische Aerosolbelastung, Ozeanversauerung, Steuerung der Stickstoff- und Phosphorzyklen, Landnutzungsänderung und Biosphärenintegrität.³⁹ In Abbildung 2 wird durch den inneren (grünen) Kreis der Bereich dargestellt, in dem Menschen sicher operieren können.⁴⁰ Mit zunehmender Entfernung vom Zentrum steigt das Risiko graduell an: von einer sicheren Zone über einen Bereich erhöhten Risikos bis hin zur Hochrisikozone. In der Originalabbildung ist dieser Verlauf farblich von gelb über orange und rot bis hin zu dunkelrot-lila dargestellt.⁴¹

Zugleich korrespondieren die SDGs mit den planetaren Grenzen aus Abbildung 2, weshalb letztere im Folgenden im Zusammenhang mit den jeweils besonders tangierten SDGs dargestellt werden.

³³ *Rockström et al.*, *Ecol. Soc.* 14 (2009), S. 2 (frei übersetzt).

³⁴ *Richardson et al.*, *Sci. Adv.* 9 (2023), S. 1 (frei übersetzt); „Holozän“: Klimaepoche der Nacheiszeit, seit ca. vor 11.700 Jahren andauernde warmzeitliche Epoche des Eiszeitalters, vgl. *Canadell et al.*, in: Masson-Delmotte et al. (Hrsg.), *WG I, Climate Change 2021: The Physical Science Basis*, S. 687 (5.1.2.3): datieren Ende auf das Jahr 1750; *Steffen et al.*, *Science* 347 (2015), 1259855-1, 1259855-1; Beginn des sog. „Anthropozän“ oder auch „Zeitalter des Menschen“ teils auch auf 1950 (vgl. Deutschlandfunk, *Anthropozän, Wissenschaftstreit [sic] um das Erdzeitalter des Menschen*, 12.3.2024), teils auf das späte 18. Jahrhundert ab etwa 1784 festgelegt (*Crutzen/Stoermer*, *IGBP Global Change Newsletter* 2000, 17, 17); umstrittener Begriff: geprägt von *Paul J. Crutzen und Eugene F. Stoermer* (soeben), ausdrücklich verwendet von *Richardson et al.*, *Sci. Adv.* 9 (2023), S. 1 und *Rockström et al.*, *Ecol. Soc.* 14 (2009), S. 2, jedoch von wissenschaftlicher Expert*innenkommission abgelehnt (ICS, *Joint Statement by the IUGS on the vote by the ICS Subcommittee on Quaternary Stratigraphy*, 21.3.2024), bleibt aber klimawissenschaftlich ein wichtiger Begriff zur Beschreibung des menschlichen Einflusses.

³⁵ Klimawandel, Versauerung der Ozeane, stratosphärisches Ozon, Stickstoff- und Phosphor-Kreislauf, globale Süßwassernutzung, Landnutzungsänderung und biologische Vielfalt, *Rockström et al.*, *Ecol. Soc.* 14 (2009), S. 1.

³⁶ *Rockström et al.*, *Ecol. Soc.* 14 (2009), S. 1.

³⁷ *Richardson et al.*, *Sci. Adv.* 9 (2023), S. 1.

³⁸ *Richardson et al.*, *Sci. Adv.* 9 (2023), S. 1f.

³⁹ *Richardson et al.*, *Sci. Adv.* 9 (2023), S. 5f.

⁴⁰ Vgl. *Richardson et al.*, *Sci. Adv.* 9 (2023), S. 4 (Fig. 1).

⁴¹ Vgl. *Richardson et al.*, *Sci. Adv.* 9 (2023), S. 4 (Fig. 1).

Sachregister

- Abwägungsmethoden 101, 106–107, 115, 117, 121, 284
 - Alternative Abwägungsmetrik 101, 106, 123
 - Herstellung praktischer Konkordanz 101, 106–107, 122
 - Quantifizierung 101, 106–107, 115, 121, 261
- AEC-Prinzip 171–172, 188, 196
 - AEC-Test, Abgrenzung 170–172, 188
 - Bedeutung 170, 172
 - Nicht preisbezogenes Verhalten 187–188
 - Ursprung 171
- AEC-Test 170–173, 187
 - Bedingte Rabatte 197–200, 202–203
 - Gemischte Bündelung 188, 193
 - Kampfpreise 100, 175
 - Kopplung und Bündelung 186–189, 191
 - Kosten-Preis-Schere 180–182
 - Leistungswettbewerb 170–171
 - *More economic approach* 94
 - Nachhaltigkeitssensible Anpassung 176, 179, 182, 185, 191, 201, 203–204, 209–210, 261, 277, 279
 - Nicht preisbezogenes Verhalten 187–188, 206
 - Quantifizierung 121
 - Selbstbevorzugung 187, 205–206, 208, 210–211
 - Verdrängungswirkungen 94, 170
- Aerosolbelastung 10, 16–17
- AKZO 75
- Alcoa 75
- American Tobacco 75
- Anthropozän 10
- Aufgreifermessen 256–257, 286
- Ausbeutungsmissbrauch 87, 89, 129, 136, 143–144, 147, 157, 229
 - Diskriminierung von Handelspartner*innen 153, 227
 - Konditionenmissbrauch 150
 - Kopplungsgeschäfte 156
 - Missbräuchliche Einschränkungen 150
 - Preishöhenmissbrauch 145, 148, 177, 229
- Ausschließlichkeitsbindungen 162–166, 227, 235
- Bedingte Rabatte 196, 285
- Behebungskosten (*Remediation Costs*) 275, 281
- Beherrschende Stellung 136
 - Aufgrund fehlender Nachhaltigkeitsbemühungen 142
 - Auswirkung der Marktabgrenzung 136–137
 - Besondere Verantwortung 75, 141, 148, 153, 159–160
 - Durch negative „Externalitäten“ 138
- Behinderungsmissbrauch 89, 93
 - Allgemeine Grundsätze 159–160
 - Ausschließlichkeitsbindungen 163
 - Bedingte Rabatte 196
 - Generalklausel 144, 159
 - Kampfpreise 146, 169, 176
 - Kopplung und Bündelung 105, 157, 185
 - Kosten-Preis-Schere 179
 - Leistungswettbewerb 161
 - Leitlinienentwurf 129, 161
 - Lieferverweigerung 167
 - Selbstbevorzugung 205
 - Verdrängungswirkungen 162
 - Verhaltensweisen, die keinen spezifischen rechtlichen Tests unterliegen 195
 - Verhaltensweisen, die spezifischen rechtlichen Tests unterliegen 163
 - Zugangsbeschränkungen 211
- Berücksichtigungsfähigkeit von Nachhaltigkeitsaspekten 115
 - Bedingte Berücksichtigungsfähigkeit 117, 121, 128, 240, 284
 - Durch Abwägung 120

- Generelle (vorrangige) Berücksichtigung 115, 141, 236, 240, 284
- Keine Berücksichtigungsfähigkeit 107, 117, 128, 236, 284
- Notwendigkeit einer gesetzlichen Normierung 118, 141–142, 153, 156, 159, 192, 204, 210, 214, 236, 243
- Notwendigkeit einer Regelung in Leitlinien 99, 101–102, 106, 117, 119, 141, 153, 156, 159, 166, 179, 183, 185, 192, 195, 204, 210, 214, 236, 241, 243, 284–285
- Bezahlbare und saubere Energie (SDG 7) 28–29, 59, 64
- Biodiversität 10, 21, 127, 262, 269, 279
- Biosphärenintegrität 10, 12–13
- Brundtland-Bericht 6, 35, 38, 60, 242, 283
- Bündelung 187–188, 190–194, 285
 - Gemischte 186–189, 193
 - Reine 186–191, 194
- Bundeskartellamt 217
- Chicago School* 73–74, 76, 79, 82, 86, 93, 109
- Choice Modelling 269
- Club of Rome* 34
- CSDDD (*Corporate Sustainability Due Diligence Directive*) 125, 127, 149, 249, 280, 285
- CSRD (*Corporate Sustainability Reporting Directive*) 123, 127, 249, 280, 285
- Deliberative monetäre Bewertung 270
- DOJ (*Department of Justice*, USA) 78
- Donut-Ökonomie 7–8, 29–30, 36–37
- Effizienzvorteile 230, 235, 238, 240, 246–247
 - Außerwettbewerblich 240, 285
 - Begriff 232
 - Einrede 230–231, 236
 - Keine Ausschaltung wirksamen Wettbewerbs 250
 - Kosteneinsparungen 105, 234
 - Objektive Beurteilung 233
 - Qualitativ 105, 234, 237, 243
 - Rechtfertigung 105, 219–220, 232
 - Verhaltensbedingte 244–245
 - Zeitlich 242
- Einrede der objektiven Notwendigkeit 220, 227, 229–230
- Emissionen 22, 149
 - CO₂ 17, 30, 32, 146, 278
 - Methan 22
 - THG 14–15, 22, 39, 59, 141, 158
- Entwicklungszusammenarbeit 66
- ESG (*Environmental, Social, Governance*) 249
- ESRS (*European Sustainability Reporting Standards*) 124–125, 127, 280
- European Superleague* 223, 226
- Existenznutzen 262, 275
- „Externalitäten“, negative 111
 - Ausbeutungsmissbrauch 147
 - Außerwettbewerbliche Nachhaltigkeitsaspekte 140, 143, 241
 - Beherrschende Stellung 138–141, 144, 285
 - Besondere Verantwortung 141
 - Legalität 142, 148
 - *Level playing field* 142
 - Marktversagen 111–113
 - Missbrauch 102, 138
 - Objektive Notwendigkeit 229
 - Preishöhenmissbrauch 147, 149
 - Quantifizierung 121–122, 148, 176, 179, 182, 191, 201, 210, 268
 - Sektoruntersuchung 257
 - *True Cost Accounting* 278
 - Verlagerung 249
 - Zahlungsbereitschaft 268
- Facebook 217
- Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen (SDG 16) 9, 26, 32, 50, 54–55, 321
- FTC (*Federal Trade Commission*, USA) 78, 82
- Fusionskontrolle 3, 71, 87, 215–216, 243, 264
- Geäußerte Präferenzen 263, 265, 270, 281, 285
- Geldbußen 257
- Gerechtigkeit 24, 54, 119, 279
 - Einzelfall 93, 128
 - Geschlechter 28
 - Globale 9, 321
 - Intergenerationelle 6, 60–61
 - Soziale 9, 46, 54, 166, 321
- Geschlechtergleichstellung (SDG 5) 27–28, 46, 55, 239–240, 257, 320
- Gesundheit (SDG 3) 24–25, 32, 48–50, 52–53, 58, 62, 102, 228, 276, 278, 319

- Gesundheitsschutz 48, 52–53, 228
 Globale Partnerschaften (SDG 17) 29, 35, 37–38
Google Shopping 187, 206
Greenwashing 116, 133, 195, 230, 247–249, 286
Harvard Structural School 73–76, 171
 Hedonische Preismethode 274
 Hochwertige Bildung (SDG 4) 27, 50, 319
 Industrie, Innovation und Infrastruktur (SDG 9) 30, 64
Intel 171–172, 198
 IPCC (Weltklimarat) 15, 18
 Kampfpreise 162, 169, 285
 – AEC-Test 171, 175–176, 178, 198, 200
 – Bedingte Rabatte, Abgrenzung 200
 – Kosten-Preis-Schere, Abgrenzung 180
 – Nachhaltigkeits-Inklusionsmodell 100
 – Nachhaltigkeitsrelevante 177
 – *Post-Chicago School* 80
 – Preishöhenmissbrauch, Abgrenzung 146
 – Rechtfertigung 235
 – Verdrängungswirkungen 162, 170
 Kartellverfahren 244, 256
 Kein Hunger (SDG 2) 2, 9, 21, 25, 107, 240
 Keine Armut (SDG 1) 2, 24, 49, 52, 66, 82, 107, 240, 319
 Klimaschutz (SDG 13) 7, 9, 60, 107, 127
 Klimawandel 10, 12, 14–16, 19, 40, 124, 241, 278
 – Anpassung 127
 – Auswirkungen 153
 – Bekämpfung 13, 58
 – Folgen 147, 274
 – Kosten 33
 – Resilienz 60
 Kohärenzgebot 43–46, 67, 90, 109, 114, 120, 122, 128, 256, 259, 283, 286
 Kollidierendes Verfassungsrecht 221, 251, 286
 Konditionenmissbrauch 149–150, 229
 Konsument*innenrente 76, 261, 265
 Kontingente Bewertungsmethode (CVM) 263, 265–266, 269–270
 Kopplung und Bündelung 162, 185, 187, 285
 – AEC-Test 188–189, 191
 – Nachhaltigkeitsrelevante 192
 Kopplungsgeschäfte 105, 156–157, 185–189, 192
 Kosten-Preis-Schere 162, 179, 181, 183–184, 201, 285
 – AEC-Test 180–182, 208
 – Nachhaltigkeitsrelevante 183–184
 – Verdrängungswirkungen 162
 Kyoto-Protokoll 40
 Landnutzung 10, 12–13, 279
 Leben an Land (SDG 15) 9, 12–13, 21
 Leben unter Wasser (SDG 14) 9, 18–19
 Leistungswettbewerb 1, 37, 85, 99, 133, 160–161, 283, 286
 – AEC-Tests 187, 197, 201, 205
 – Bedingte Rabatte 197, 200, 202
 – Gemischte Bündelung 186
 – Kriterien 195, 216
 – Selbstbevorzugung 205
 – Vermutung der Abweichung 163
 – Verstoß gegen außerwettbewerbliche Vorschriften 216–218
 – Zugangsbeschränkungen 211
Level playing field 140, 142, 194
 Lieferkette 25, 83, 122, 125, 131, 154
 Lieferverweigerung 152, 162, 167–169, 182, 211–212, 227
 Marktabgrenzung 129
 – Angebotssubstitution 133–134
 – Nachfragesubstitution 130–133, 138
 Marktstrukturmissbrauch 214
 Marktversagen 79, 111
 – Aufeinandertreffen verschiedener Formen 113–114
 – Instrument 110
 – Intervention 79
 – Irrationales Verhalten 273
 – Monopole 112–113
 – Negative Externalitäten 111, 121
Meca-Medina 223
Meeting competition defence 220
 Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum (SDG 8) 31–32, 34, 37, 49, 92, 155
Meta Platforms 217
Michelin 75
More economic approach 4, 89, 92
 – Abkehr 94, 100
 – AEC-Tests 94

- Effizienzvorteile 232
- Quantifizierung 93, 122, 261
- Wurzeln 93

- Nachhaltige Städte (SDG 11) 28–29, 320
- Nachhaltigkeits-Inklusionsmodell 3, 69, 94, 98, 102, 150, 201, 218, 240, 261, 286
- Anwendung 98, 128–129, 138, 143–144, 163, 216, 261
- Einklang 145, 150, 165, 177–178, 183, 192, 212
- Entwicklung 96, 221, 284
- Leitlinien 119
- Schild-Dimension 104, 226
- Schwert-Dimension 97
- Wettbewerbsimmanenz 114, 145, 150, 154, 178, 192, 202
- Zielkonflikt 138, 140, 152, 165, 203, 212, 236
- NDCs (nationale Klimaschutzbeiträge) 40
- Neuartige Substanzen 10, 23
- New Brandeis School* 80, 83, 284
- Nutzentransfer-Methoden 277, 281
- Nutzungsabhängige Werte (*use values*) 262–264, 275

- Offenbarte Präferenzen 263, 272, 281
- Ökonomischer Gesamtwert (TEV) 262, 264
- Optionsnutzen 262
- Ordoliberalismus 70, 72, 87, 116, 283
- Ozeanversauerung 10, 16, 18
- Ozonschicht 23
- Abbau 10, 23

- Pariser Klimaabkommen (PA) 15, 40
- Planetare Belastungsgrenzen 9–10, 12–13, 15–18, 20, 22–23
- Post-Chicago School* 79–80
- Preishöhenmissbrauch 145, 148, 150, 177, 229
- Prioritätenmitteilung 93–94, 118, 171, 219, 227, 231–232, 241, 243, 246
- Private Enforcement* 257, 286

- Quantifizierung von Nachhaltigkeitsaspekten 122, 261
- Querschnittsklauseln 43–45, 67, 90, 107–110, 114–116, 118, 120–122, 128, 141, 259, 283, 286
- Art. 8 AEUV 46
- Art. 9 AEUV 48
- Art. 10 AEUV 53
- Art. 11 AEUV 56, 141
- Art. 12 AEUV 61
- Art. 13 AEUV 62–63, 105
- Art. 168 AEUV 52
- Art. 173 AEUV 65
- Art. 208 AEUV 66

- Reine Beschränkungen 106, 220, 224
- Verdrängungswirkungen 162
- Reisekostenmethode 275

- S-C-P-Paradigma (*Structure-Conduct-Performance*) 73
- Sauberes Wasser (SDG 6) 9, 19, 320
- Sektorspezifische Ausnahmen 221, 254
- Sektoruntersuchung (Art. 17 VO 1/2003) 257
- Selbstbevorzugung 205–206, 285
- AEC-Test 187, 205–208, 210
- *Google Shopping* 206
- Leistungswettbewerb 205
- Nachhaltigkeitsrelevante 210
- Sherman Act* (USA) 74, 78, 84, 86
- Soziale Sicherheit 24, 48, 50
- SSNDQ-Test (Small but Significant Non-Transitory Decrease in Quality) 132–133
- SSNIP-Test (Small but Significant Non-Transitory Increase in Price) 131–132
- Stoffkreisläufe 19–20, 22
- Stufenreformansatz 94–96
- Süßwassersysteme 19

- Taxonomie-VO 126–127, 249, 280
- Tierschutz 20, 62–63, 105
- Tinbergen-Regel 110, 113–114, 128
- Transeuropäische Netze und Industrie 64
- True Cost Accounting* 121, 277

- Umweltschutz 22, 49, 53, 56, 139, 141, 148, 256
- Unionsziele 44–46, 67, 121–122, 128, 256, 259, 283, 286
- United Shoe Machinery* 75
- Utah Pie* 75

- Verantwortungsvolle/r Konsum und Produktion (SDG 12) 2, 23, 25, 62
- Verbraucher*innenschutz 53, 61–62
- Verdrängungswirkungen 89, 161–162
- Ausschließlichkeitsbindungen 165

- Bedingte Rabatte 197, 201
- Kampfpreise 170
- Kopplung und Bündelung 186, 188–189
- Kosten-Preis-Schere 182
- Lieferverweigerung 167
- Selbstbevorzugung 206
- Vermutung 162–163, 170
- Zugangsbeschränkungen 211
- Vererbungsnutzen 262
- Verhältnismäßigkeitsgrundsatz 41, 45, 226, 256
- Verpflichtungszusagen 256
- Verstoß gegen außerwettbewerbliche Vorschriften 216
- VSME (*Voluntary reporting standard for SMEs*) 125, 127
- Weniger Ungleichheiten (SDG 10) 25–27, 34–35, 46, 55, 83, 92, 240, 256, 321
- Wettbewerbsimmanenz 97–98, 100, 104, 114, 128, 202, 209, 284, 286
- Wettbewerbsrecht 3, 226, 258–259
- Wouters-Doktrin 106, 121, 221, 223–224, 226, 285
 - Einrede der objektiven Notwendigkeit, Abgrenzung 222, 227
 - Kollidierendes Verfassungsrecht 251
 - Nachhaltigkeitseffizienzen, Abgrenzung 236
 - Praktische Konkordanz 122
 - Rechtfertigung 220–221, 253
 - Reine Beschränkungen 220, 223–224
 - Übertragbarkeit 223–225
 - Ursprung und dogmatische Verortung 222
 - Voraussetzungen 223, 225
- Zahlungsakzeptanz 269
- Zahlungsbereitschaft 106, 264, 269
- Zugangsbeschränkungen 192, 211–212, 214